

Australische Katholische Bischofskonferenz

Erklärung „Zusammen gehen: Katholiken mit Juden im australischen Kontext“ vom 22. März 2023

Die katholische Bischofskonferenz Australiens reagierte 1992 mit Richtlinien für katholisch-jüdische Beziehungen auf damalige Äußerungen eines Vandalismus gegen Synagogen und andere jüdische Einrichtungen. Sie bekräftigte das Band zwischen der Kirche und dem jüdischen Volk durch das Zweite Vatikanische Konzil und gab praktische Hinweise zur Verbesserung des christlich-jüdischen Verhältnisses. Drei Jahrzehnte später veröffentlichte die australische Bischofskonferenz eine Erklärung, welche den Katholiken helfen soll, die Einzigartigkeit der christlichen Beziehung zum Judentum wahrzunehmen und sie weiter zu verbessern und zu vertiefen. Sie weist auf den großen Respekt hin, den die letzten Päpste für das Judentum lebten, und buchstabiert das gemeinsame Gehen mit dem Judentum unter vielfältigen Aspekten. Die Bindungen sind von den gemeinsamen Schriften her biblisch verwurzelt. Auf dem gemeinsamen Weg sind Brüche zu reparieren. Die Bischöfe nennen die Schoa „eine verheerende Tatsache der Geschichte und das Produkt einer langen Geschichte des Antisemitismus“. Sie unterstreichen, dass Gottes Bund mit Israel nach wie vor lebensspendend ist und die Kirche keine an Juden gerichtete Missionsarbeit kennt und unterstützt. Für den Weg in die Zukunft streben die Bischöfe an, wichtige Elemente und Haltungen zu kultivieren und zwar sowohl im Alltag als auch im Engagement für die Verpflichtung zur Gerechtigkeit oder im gemeinsamen Studieren der Schrift. Negative Stereotypen über Juden und Judentum seien zu vermeiden. Ziel des Dialogs sei die Vertiefung der gegenseitigen Kenntnis zwischen Juden und Christen, die zur wechselseitigen Bereicherung führt. Die Bischöfe hoffen, dass ihre neue Erklärung dem Dialog und der Zusammenarbeit vielfach „neue Impulse für die Verbesserung der australischen Gesellschaft geben wird“.

Keywords: Interreligiöser Dialog, Christentum, Judentum, Gemeinsamkeit, Aufarbeitung, Antisemitismus, Bekämpfung

„Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.“
PSALM 124:8

Zusammen gehen

Einführung

Die katholische Identität ist eng mit dem Glauben Israels verbunden. Das Verhältnis des Christentums zum Judentum ist einzigartig. Es ist anders als unsere Beziehung zu irgendeiner anderen Glaubensstradition. Jesus war Jude, und unsere christliche Tradition ist aus dem Judentum des ersten Jahrhunderts n. Chr. hervorgegangen. Papst Franziskus hat dies in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* von 2013 bekräftigt.

„Die Kirche ... betrachtet das Volk des Bundes und seinen Glauben als eine heilige Wurzel der eigenen christlichen Identität ... Der Dialog und die Freundschaft mit den Kindern Israels gehören zum Leben der Jünger Jesu ... Gott wirkt weiterhin im Volk des Alten Bundes und lässt einen Weisheitsschatz entstehen, der aus der Begegnung mit dem göttlichen Wort entspringt. Darum ist es auch für die Kirche eine Bereicherung, wenn sie die Werte des Judentums aufnimmt“ (# 247, 248, 249).

Die Wertschätzung des Judentums durch Papst Franziskus stützt sich auf die Lehren und Handlungen seiner jüngsten Vorgänger, insbesondere der Päpste Johannes XXIII., Johannes Paul II. und Benedikt XVI. Der tiefe Respekt, den diese Päpste für das Judentum hatten, gründet sich auf das Leben Jesu als treuer Jude. Die Lehre der einzelnen Päpste markierte eine weitere Etappe in der Rezeption von *Nostra Aetate*, der „Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“.

In *Nostra Aetate* kristallisierten sich drei Affirmationen klar heraus. Erstens eine Anerkennung der einzigartigen und dauerhaften Verbindung der Kirche mit den Juden, dem „Stamm Abrahams“. Zweitens die Anerkennung der fortwährenden Liebe und Treue Gottes zum jüdischen Volk durch die Kirche – eine Erkenntnis, die später von Papst Johannes Paul II. als „unwiderruflicher“ Bund zwischen Gott und Israel entwickelt und zum Ausdruck gebracht wurde. Schließlich die Verurteilung des Antisemitismus durch die Kirche. In seiner Ansprache 1986 in der Synagoge von Rom sprach Papst Johannes Paul II. von Juden als seinen „älteren“ Geschwistern. Dieser Ausdruck trifft den Kern der katholischen Lehre über jüdisch-christliche Beziehungen.

1992 veröffentlichten die australischen katholischen Bischöfe eine Reihe von Richtlinien und Empfehlungen zur Verbesserung der katholisch-jüdischen Beziehungen. Sie schrieben im Licht der neuen Entwicklungen innerhalb der Kirche und der Welt. Heute, dreißig Jahre später, ist es an der Zeit, ein neues Dokument herauszugeben, vor allem vor dem Hintergrund der globalen Entwicklungen seit dieser früheren Veröffentlichung.

Wir möchten alle Menschen guten Willens und insbesondere die Katholiken Australiens ermutigen, ihr Verständnis der Beziehung der Kirche zum Judentum zu vertiefen, indem sie das Judentum Jesu und der ersten Generation von Jesu Jüngern besser wertschätzen. Wir bieten auch einige Richtlinien an, wie wir unsere Beziehungen zu unseren jüdischen Schwestern und Brüdern jetzt und in Zukunft verbessern können, damit wir gemeinsam zum Gedeihen unserer Gesellschaft beitragen können.

Diese Richtlinien spiegeln unseren Glauben an die Heiligkeit einer jeden Person wider, die nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen wurde (Gen 1,27). Dieser Glaube lädt uns zum Dialog mit Menschen aller Überzeugungen ein, insbesondere mit dem jüdischen Volk. Unsere Gesellschaft wird nur dann stark sein, wenn wir jede Person und ihr Recht, beim Aufbau unserer Gesellschaft mitzuwirken, anerkennen und ehren. Diese Überzeugung drängt uns, gegen Rassismus und Antijudaismus vorzugehen. Sie lädt uns ein, Instrumente des Friedens zu sein.

Zusammen gehen ...mit allen Menschen des Glaubens

Wir sehen Hinweise auf eine verstärkte interreligiöse Zusammenarbeit und Unterstützung in unserem ganzen Land. Die heutige Zeit hat den Wunsch vertieft, den Beitrag zu bekräftigen, den Menschen aus verschiedenen Glaubensperspektiven zum Geist der Eintracht und zum Gemeinwohl leisten können. Dies gilt insbesondere für die wachsende Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Juden und Christen. Die Gaben und Herausforderungen der zunehmend religiös vielfältigen Gesellschaft Australiens haben zu vermehrten katholischen Initiativen geführt: z. B. abrahamitische Dialoge; lehrplanbasiertes Lernen über Weltreligionen; Förderung der Prinzipien des Dialogs und der Gerechtigkeit; Kontaktaufnahme mit den Ureinwohnern im Geiste der *Uluru-Erklärung aus dem Herzen* von 2017; Interessenvertretung von Flüchtlingen und Minderheiten und gemeinsame Sorge um Umwelt und Klimawandel. In diesen Aktivitäten arbeiten Katholiken an der Seite der Juden, um die soziale Harmonie zu vertiefen und das Gemeinwohl zu suchen.

...mit dem jüdischen Volk

Unsere Beziehung mit dem Judentum ist wie keine andere. Der heilige Paulus erinnert uns daran, dass wir in die Wurzel des Judentums eingepfropft sind (Römer 11). Jesus, seine Mutter Mirjam (Maria) und seine Anhänger waren Juden. Das Judentum ist die Wurzel, aus der Jesus hervorgegangen ist (Matthäus 1,1-17). Unser Glaube konzentriert sich auf die Menschwerdung Jesu als Jude des ersten Jahrhunderts und auf ihn als den auferstandenen Christus, der universell und zeitlos ist. So erklärten die Bischöfe beim Zweiten Vatikanischen Konzil: „So anerkennt die Kirche Christi, dass nach dem Heilsgeheimnis Gottes die Anfänge ihres Glaubens und ihrer Erwählung sich schon bei den Patriarchen, bei Moses und den Propheten finden“ (*Nostra Aetate*, 4).

Aufgrund dieser engen Verbundenheit hat das kirchliche Selbstverständnis einen bleibenden Eigenbezug zum Judentum. Christen sollen daher von Natur aus auf die jüdische Erfahrung achten und bereit sein, mit Juden zusammenzuarbeiten, um Gottes Reich herbeizuführen.

Wir anerkennen Gottes bleibenden Bund mit den Juden. Wir wissen, dass Gott treu ist und dass Gottes Bund mit den Juden nie aufgehoben wurde und dass die Katholiken daher jede Annäherung an Juden vermeiden, die behauptet, sie seien einer rettenden Beziehung zu Gott beraubt. Darüber hinaus werden diese gemeinsamen Bindungen die Entscheidung unserer Ortskirche stärken, einen synodalen Weg in ihrer pastoralen Entscheidungsfindung zu gehen.

... geprägt von unseren gemeinsamen Schriften

Unsere Bindungen sind radikal biblisch, in der Tora begründet. Diese Haltungen prägen das christliche Hören auf die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Welt. Dieses Zuhören ist wichtig, denn Christen wenden sich ihren Schriften zu und denken dabei an das jüdische Volk, die ersten, die das Wort Gottes hören.

Wir erhalten das Erste Testament aus dem Judentum des ersten Jahrhunderts. Auch die Bücher, die nicht in der jüdischen Bibel enthalten sind, stammen aus einem

jüdischen und jüdisch-griechischen Kontext. Wir wissen auch, dass viele neutestamentliche Texte aus dem Kontext des Judentums innerhalb der griechisch-römischen Welt stammen. Christen und Juden betrachten die Schriften, die sie teilen, als das offenbarte Wort Gottes. Diese gemeinsamen Schriften können uns als Gottes Volk nähren und formen. Sowohl Christen als auch Juden haben ihre eigene Tradition der Auslegung und Anwendung. Aber wir können viel von den Traditionen des anderen lernen. Die Kirche hat erkannt, dass Katholiken „einen neuen Respekt für die jüdische Auslegung des Alten Testaments“ pflegen müssen und „dass Christen viel von einer jüdischen Exegese lernen können, die seit mehr als zweitausend Jahren ausgeübt worden ist“ (Päpstliche Bibelkommission, *Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel*, 2001, Nr. 21). Wir bekräftigen das gemeinsame Streben, die Bibelauslegung des anderen zu verstehen und daraus zu lernen. Wir erkennen an, dass das, was wir das Alte Testament nennen, die einzige Heilige Schrift war, die Jesus kannte. Es ist ein gemeinsames Erbe.

Zusammen gehen Brüche unterwegs reparieren...

Die katholische Kirche in Australien ist bestrebt, mit Menschen des Glaubens und vor allem mit unseren jüdischen Schwestern und Brüdern unterwegs zu sein. Dieser Weg war nicht immer einfach. Es gab Brüche auf dieser Reise. Der Holocaust ist der bedeutendste, genährt von Antisemitismus, Supersessionismus, einer missionarischen Haltung und einem Versäumnis, unsere Wurzeln im Judentum und das Jüdischsein Jesu anzuerkennen.

1. Antisemitismus

Die Schoa ist eine verheerende Tatsache der Geschichte und das Produkt einer langen Geschichte des Antisemitismus.

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann... ihrem Besitz... kommunalen Institutionen und religiösen Einrichtungen“ (*Arbeitsdefinition von Antisemitismus, Internationale Holocaust Allianz der Erinnerung*, 2019, Seite 6)

Antisemitismus hat rhetorische und physische Erscheinungsformen. Sein Terror bleibt unter den Juden. Unsere christliche Theologie wurde im Lichte des Holocaust, der „Schoa“, neu gestaltet. Obwohl die heutigen Juden in Australien im Vergleich zu anderen Teilen der Welt in relativem Frieden und in Sicherheit leben, sind sie den Auswirkungen antisemitischer Einstellungen und Handlungen nicht entgangen. Der Antisemitismus in Australien wurde durch politische Spannungen in anderen Teilen der Welt verschärft.

Wir sind darüber hinaus besorgt über die zunehmende Ignoranz und sogar Leugnung des Holocaust. Viele jüdische Holocaust-Überlebende wanderten nach dem Zweiten Weltkrieg nach Australien ein, von denen einige noch bei uns sind. Dass sie und ihre Nachkommen immer noch der Verleugnung und Verharmlosung der schrecklichen Verbrechen des Naziregimes ausgesetzt sind, ist eine Verletzung ihrer Menschenwürde. Diese antijüdische Stimmung wurde durch zweitausend Jahre unruhiger Beziehung angefeuert. Wie uns Papst Franziskus jedoch in seiner

Sozialenzyklika *Fratelli Tutti* 2020 in Erinnerung ruft, „besitzt jeder Mensch eine unveräußerliche Würde ... ist jeder Mensch mein Bruder oder meine Schwester“ (Nr. 125).

Wir Bischöfe werden uns weiterhin für Gerechtigkeit für alle einsetzen, insbesondere für jene, die von radikalen, schrillen Stimmen marginalisiert werden, die Antisemitismus, Fehlinformationen und verzerrte Interpretationen der Geschichte propagieren.

Ein theologischer Ausdruck des Antisemitismus ist der Supersessionismus. Dieses theologische Konstrukt sieht das Judentum als durch die Lehren Jesu und der Kirche ersetzt. Es kommt von einem falschen Verständnis des Neuen Testaments und einer mangelnden Wertschätzung des Judentums Jesu. Die katholische Kirche lehrt oder suggeriert nicht mehr, Israel sei von der Kirche verdrängt worden; sie erkennt die Fortsetzung des lebendigen Lebens des Judentums heute an und versteht, dass Gottes Bund mit Israel nach wie vor stark und lebensspendend ist.

2. Evangelisierung, nicht Proselytismus

Generell ist die Evangelisierung die Verkündigung der Frohen Botschaft von Jesus und der Sendung, die er seiner Kirche gegeben hat. Papst Franziskus richtete diese Verkündigung in *Evangelii Gaudium* an erster Stelle an jene, die sich bereits als Christen bezeichnen. Er schlug sie auch der ganzen Welt vor, vor allem jenen Kulturen, die Gott vergessen haben, aber immer unter der Achtung der Würde des menschlichen Gewissens. Jeder Versuch, sie aufzunötigen, zu induzieren oder gar zu erzwingen, wäre ein Widerspruch zur wahren Evangelisierung. Solche Aktivitäten, die manchmal als „Bekehrung“ bezeichnet werden, haben in der Vergangenheit die christliche Geschichte beschädigt, und wir lehnen sie ab.

Wie wir bereits in diesem Dokument angedeutet haben, erfordert unsere einzigartige Beziehung zum jüdischen Volk eine weitere Klärung unseres Ansatzes. Wie die Kommission des Vatikans für die Beziehungen zu den Juden feststellt, ist „die Kirche verpflichtet, den Evangelisierungsauftrag gegenüber Juden, die an den einen und einzigen Gott glauben, in einer anderen Weise als gegenüber Menschen mit anderen Religionen und weltanschaulichen Überzeugungen zu sehen. Dies bedeutet konkret, dass die katholische Kirche keine spezifische institutionelle Missionsarbeit, die an Juden gerichtet ist, kennt und unterstützt“ (*Denn unwiderrufflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt*, Abs. 40).

3. Jesu Beziehung zum Judentum und zu den Pharisäern

Jesus war Jude. Er wurde von seinem jüdischen Glauben geprägt. Die Vatikanische Kommission für die religiösen Beziehungen zu den Juden erinnert uns daran, dass Jesus Jude war, in der jüdischen Tradition seiner Zeit zu Hause war und von diesem religiösen Milieu entscheidend geprägt war. (*Denn unwiderrufflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt*, Abs. 14).

Die Schriften des Alten Testaments waren Jesu Schriften, und das Buch der Psalmen war sein Gebetbuch. Darüber hinaus prägte seine innige Beziehung zu Gott, den er „Abba“ nannte, seine Sicht auf seine Welt und die Menschen darin. In Wort und Tat verkündete Jesus Gottes Gegenwart und die Gemeinschaft mit allen. Jesu Anliegen

war es, den jüdischen Glauben seines Volkes zu erneuern, insbesondere ihre Liebe zu dem Gott, der in der Tora offenbart wurde.

Diese Überzeugung verband ihn auch mit den Pharisäern, einer Bewegung der religiösen Erneuerung, die sich auf das geistliche Leben der Familie konzentrierte. Spätere Porträts der Pharisäer durch die Evangelisten sind historisch nicht korrekt. In den Evangelien werden die Pharisäer als Gegner Jesu dargestellt, die sich seiner Lehre widersetzen. Jesus kritisiert sie. Im Johannesevangelium sagt er, dass ihr Vater der Teufel ist (Joh 8,44). Dieses negative Evangeliumsporträt der Pharisäer spiegelt nicht ihre tatsächliche Situation zur Zeit Jesu wider. Die Päpstliche Bibelkommission hat anerkannt, dass „das Bild der Pharisäer in den Evangelien z.T. durch spätere Polemik zwischen Christen und Juden beeinflusst ist. Zur Lebenszeit Jesu gab es sicherlich Pharisäer, deren Ethik volle Zustimmung verdient“ (*Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel*, Abs. 67).

Jesus und die Pharisäer waren entschlossen, das jüdische Volk in seiner Beziehung zu Gott zu erneuern.

Gemeinsam gehen: Der Weg in die Zukunft

Im Glauben an den einen Gott und Schöpfer aller Dinge können Katholiken und Juden gemeinsam voranschreiten und zusammenarbeiten, um die gegenseitigen Bande der Freundschaft zu stärken und das soziale Gefüge unserer Nation zu bereichern. Um dies zu erreichen, schlagen wir eine Reihe wichtiger Elemente und Haltungen vor, die es zu kultivieren gilt:

1. Dass wir die interreligiösen Beziehungen bejahen. Während Katholiken und Juden dies regelmäßig und öffentlich bei großen Gedenkveranstaltungen tun, ist es auch wichtig, dass diese Beziehungen dort bekräftigt werden, wo und wann sich Katholiken und Juden im Alltag treffen, unterhalten und zusammenarbeiten – in Nachbarschaften, Einkaufszentren, Sportplätzen, am Arbeitsplatz und anderswo.

2. Dass wir uns gemeinsam sozial engagieren. Juden und Katholiken teilen eine Verpflichtung zur Gerechtigkeit, während wir gemeinsam für Frieden und Harmonie in der Gesellschaft eintreten. Wir können aktiv zusammenarbeiten, um alle Formen von Antisemitismus, von religiösem Hass und von Diskriminierung von Religionen zu bekämpfen. Wir können auch weiterhin Seite an Seite arbeiten, um die Politik der Regierung zu unterstützen, die das Leben aller Menschen verbessert und dazu beiträgt, Australien zu einer offenen und einladenden Gesellschaft zu machen. Juden und Katholiken kamen mit der Ersten Flotte an. Die Erinnerung an diese gemeinsame Geschichte ermutigt uns, gemeinsam für Gerechtigkeit für die Völker der Ersten Nationen zu arbeiten, die ihre Geschichte 60.000 Jahre zurückverfolgen. Auch wir, die wir an Gottes Schöpfungswerke glauben, teilen den Wunsch, diesen gefährdeten Planeten zu bewahren und zu pflegen.

3. Dass Juden und Katholiken gemeinsam die Schrift studieren, wo dies möglich ist. Es ist eine wunderbare Gelegenheit, die Kenntnis der Heiligen Schrift zu erweitern und zu vertiefen und Freunde zu werden. Es kann auch den Katholiken helfen, sich bewusst zu machen, wo unsere katechetischen Texte und liturgischen Feiern negative Einstellungen gegenüber Juden und dem Judentum vermeiden können.

4. Dass Juden und Katholiken die Würde ihrer jeweiligen Unterschiede ehren. Beide Traditionen müssen für sich respektiert werden. Ein Beispiel ist der Unterschied zwischen der Eucharistie und dem jüdischen Seder. Beides sind heilige Ereignisse; aber die beiden sollten nicht verwechselt werden. Punkte des Unterschieds sind Momente der Erziehung für Katholiken in Bezug auf jüdische Feste und rituelle Praktiken.

5. Dass katholische liturgische Feiern negative Stereotypen über Juden und das Judentum vermeiden. Die Liturgie bietet Gott Anbetung an und formt uns als Gemeinschaft. Es ist nicht der Ort, um negative Kommentare oder Vergleiche über unsere älteren Brüder und Schwestern, das jüdische Volk oder die Pharisäer, die Vorfahren des rabbinischen Judentums, anzubieten. Wir haben unsere Kommission für Liturgie gebeten, Materialien zu entwickeln, um diejenigen, die in unseren Kirchen predigen, den Gottesdienst leiten oder vorbereiten, zu einem besseren Verständnis und zu einer Sensibilität zu führen.

6. Die katholischen katechetischen Texte und andere Medien sollen im Lichte der neuesten biblischen und geschichtlichen Erkenntnisse ständig aktualisiert werden. Zum Beispiel haben Christen die Tora oft als Gesetz übersetzt, aber sie wird besser als Lehre verstanden. Ein weiteres Beispiel wäre die Korrektur der supersessionistischen Theologie.

7. Interreligiöse Paare aus beiden Traditionen sollen mit großem Respekt und in gut informierter Weise seelsorglich betreut werden. Die Paare müssen darüber nachdenken, wie sie ihre Kinder mit der Wertschätzung zweier Traditionen erziehen wollen. Außerdem müssen jüdischen und katholischen Eheschließenden geeignete Ausbildungen und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Fazit

„Dazu drängt uns, Juden und Christen, das Gebot der Nächstenliebe, eine gemeinsame Hoffnung auf das Reich Gottes und das große Erbe der Propheten“ (*Hinweise für eine richtige Darstellung von Juden und Judentum in der Predigt und in der Katechese der katholischen Kirche*, Abs. 11).

Die Geschichte der Beziehungen zwischen Juden und Katholiken in Australien war überwiegend positiv. Zwei Beispiele mögen genügen. Juden waren neben Katholiken als Sträflinge und die ersten Siedler, die im 18. Jahrhundert an die australische Küste kamen. St Mary of the Cross MacKillop wurde von Juden in ihrem Dienst unterstützt, besonders während der Zeit ihrer Exkommunikation im Jahr 1871. In diesem Dokument versuchen wir, diese Geschichte der Zusammenarbeit, der gegenseitigen Unterstützung und der Vertiefung des religiösen Engagements und Dialogs fortzusetzen. Besonders relevant ist der Kommentar von Papst Benedikt XVI. Er denkt über den Brief des heiligen Paulus an die Römer nach:

„Der heilige Paulus gebraucht das schöne Bild vom Ölbaum, um die ganz engen Beziehungen zwischen Christen und Juden zu beschreiben: Die Kirche der Völker ist wie ein wilder Oliventrieb, der in den edlen Ölbaum des Bundesvolkes eingepropft wurde (vgl. Röm 11,17-24). Wir nähren uns also aus denselben spirituellen Wurzeln. Wir begegnen einander als Brüder und Schwestern - Brüder, die in gewissen

Augenblicken ihrer Geschichte ein gespanntes Verhältnis zueinander hatten, sich aber jetzt fest entschlossen darum bemühen, Brücken beständiger Freundschaft zu bauen“ (*Verbum Domini*, 43).

Ebenso relevant sind die folgenden Worte aus „Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt“, wenn wir unsere Überlegungen zur Stärkung der jüdisch-katholischen Beziehungen in Australien abschließen:

„Erstes Ziel des Dialogs ist die Vertiefung der gegenseitigen Kenntnis zwischen Juden und Christen. Nur was man nach und nach kennen lernt, kann man auch lieben, und nur das, was man liebt, kann man auch richtig und vertieft verstehen. Mit dieser vertieften Kenntnis geht die gegenseitige Bereicherung einher, die die Dialogpartner zu Beschenkten macht. Die Konzilserklärung *Nostra aetate* (Nr. 4) spricht vom reichen geistlichen Erbe, das Schritt für Schritt immer mehr durch biblische und theologische Studien und den Dialog entdeckt werden soll“ (*Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt*, Nr. 44).

Getreu der Reise, die durch *Nostra Aetate* begann, und den vielen positiven Entwicklungen in den jüdisch-katholischen Beziehungen in Australien seit der Kolonialisierung und insbesondere in den letzten fünfzig Jahren hoffen wir, dass diese neue Erklärung dem katholisch-jüdischen Dialog und der Zusammenarbeit an vielen Fronten neue Impulse für die Verbesserung der australischen Gesellschaft geben wird.

Quellen

Dokumente des Lehramtes der Katholischen Kirche

ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL

Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche „*Lumen Gentium*“. 21. November 1964.

Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. „*Nostra Aetate*“. 28. Oktober 1965.

Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung. „*Dei Verbum*“. 18. November 1965.

Die Erklärung über die Religionsfreiheit. „*Dignitatis Humanae*“. 7. Dezember 1965.

Päpste

Franziskus, Apostolisches Schreiben über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute. *Evangelii Gaudium*. 24. November 2013 (in: https://www.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html)

Franziskus, Enzyklika *Fratelli Tutti* über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft. Vatikan. 3. Oktober 2020 (in: https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html)

Benedikt XVI, Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Verbum Domini*. 30. September 2010 (in: https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/apost_exhortations/documents/hf_ben-xvi_exh_20100930_verbum-domini.html).

Johannes Paul II. Ansprache in der Synagoge von Rom. 13. April 1986 (in: https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/speeches/1986/april/documents/hf_jp-ii_spe_19860413_synagoga-roma.html).

VATIKANISCHE KOMMISSIONEN

Kommission für die religiösen Beziehungen mit den Juden, *Denn unwiderrufflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt* (Röm 11,29). *Reflexionen zu theologischen Fragestellungen in den katholisch-jüdischen Beziehungen aus Anlass des 50jährigen Jubiläums von „Nostra Aetate“* (Nr.4). 10. Dezember 2015 (in: http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/chrstuni/relations-jews-docs/rc_pc_chrstuni_doc_20151210_ebraismo-nostra-aetate_ge.html).

Päpstliche Bibelkommission, *Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel*. 24. Mai 2001 (in: https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/pcb_documents/rc_con_cfaith_doc_20020212_popolo-ebraico_ge.html)

Kommission für die religiösen Beziehungen zu den Juden, *Wir erinnern: Eine Reflexion über die Schoa*. 16. März 1998 (in: <http://www.christianunity.va/content/unitacristiani/en/commissione-per-i-rapporti-religiosi-con-l-ebraismo/commissione-per-i-rapporti-religiosi-con-l-ebraismo-crre/documenti-della-commissione/en1.html>)

Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum, *Hinweise für eine richtige Darstellung von Juden und Judentum in der Predigt und Katechese der katholischen Kirche*. 24. Juni 1985 (in: <http://www.christianunity.va/content/unitacristiani/it/commissione-per-i-rapporti-religiosi-con-l-ebraismo/commissione-per-i-rapporti-religiosi-con-l-ebraismo-crre/documenti-della-commissione/sussidi-per-una-corretta-presentazione-degli-ebrei-ed-ebraismo/en.html>)

Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum, *Richtlinien und Hinweise für die Durchführung der Konzilserklärung „Nostra aetate“*. Nr. 4. 1. Dezember 1974 (in: <https://www.ccjr.us/dialogika-resources/documents-and-statements/roman-catholic/vatican-curia/guidelines>).

Bischofskonferenzen

Nationale Konferenz der katholischen Bischöfe der Vereinigten Staaten von Amerika, *Richtlinien für katholisch-jüdische Beziehungen. Revision*. 7. Mai 1985 (in: <https://www.usccb.org/prayer-and-worship/liturgical-year/lent/guidelines-for-catholic-jewish-relations>).

Nationale Konferenz der katholischen Bischöfe der Vereinigten Staaten von Amerika – Komitee für ökumenische und interreligiöse Angelegenheiten, *Kriterien für die Bewertung von Passionsdramatisierungen*. 1988 (in: <https://www.usccb.org/beliefs-and-teachings/ecumenical-and-interreligious/jewish/upload/Criteria-for-the-Evaluation-of-Dramatizations-of-the-Passion-1988.pdf>).

Nationale Konferenz der katholischen Bischöfe der Vereinigten Staaten von Amerika – Komitee für die Liturgie *Gottes Huld währt ewig. Richtlinien für die Darstellung von Juden und Judentum in der katholischen Predigt*. 1988 (in: <https://www.usccb.org/beliefs-and-teachings/ecumenical-and-interreligious/jewish/upload/God-s-Mercy-Endures-Forever-Guidelines-on-the-Presentation-of-Jews-and-Judaism-in-Catholic-Predching-1988.pdf>).

Nationale Konferenz der katholischen Bischöfe der Vereinigten Staaten von Amerika – Komitee für ökumenische und interreligiöse Angelegenheiten, *Katholische Lehre zur Schoa, Rezeption des „Wir erinnern uns“ des Heiligen Stuhls*. 2001 (in: <https://www.usccb.org/beliefs-and-teachings/ecumenical-and-interreligious/jewish/upload/Catholic-Teaching-on-the-Shoah-Implementing-the-Holy-See-s-We-Remember-2001.pdf>).

7

Jüdische Dokumente

Rabbinischer Rat von Amerika, *Zwischen Jerusalem und Rom: Reflexionen zu 50 Jahren Nostra Aetate*. August 2017 (in: <https://cjcuc.org/2017/08/31/between-jerusalem-and-rome/>)

Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen. 3. Dezember 2015 (in: <https://www.jcrelations.net/de/statements/statement/den-willen-unseres-vaters-im-himmel-tun-hin-zu-einer-partnerschaft-zwischen-juden-und-christen.html>)

Nationalprojekt jüdischer Gelehrter, „*Dabru Emet*“: *Eine jüdische Stellungnahme zu Christen und Christentum*. 11. September 2000 (in: <https://www.firstthings.com/article/2000/11/dabru-emet-a-jewish-statement-on-christians-and-christianity>; http://www.jcrelations.com/stmnts/njsp_dabru_emet_dt.htm).

Andere Quellen

Internationaler Rat der Christen und Juden, „*Solange du an einen lebendigen Gott glaubst, musst du hoffen*“. *Überlegungen über die Rolle religiöser und interreligiöser Gruppen im Blick auf die Bemühungen um Versöhnung im unruhigen Nahen Osten, Schawuot / Pfingsten – 2013/5773*“. 1. Juni 2013 (in: <https://www.jcrelations.net/de/statements/statement/solange-du-an-einen-lebendigen-gott-glaubst-musst-du-hoffen.html>).

Internationaler Rat der Christen und Juden, *Eine Zeit der Neuverpflichtung: Aufbau der neuen Beziehung zwischen Juden und Christen*. 5. Juli 2009 (in:

<https://ccjr.us/dialogika-resources/documents-and-statements/interreligious/iccj/iccj09july5#ges:searchword%3DA%2BTime%2Bfor%2BRecommitment%26searchphrase%3Dall%26page%3D1>).

Rat der Christen und Juden von Victoria (Australien), „*Paulus wieder lesen. Ein erneuter Blick auf seine Haltung zur Tora und zum Judentum*“. *Weitere Richtlinien für christliche Geistliche und Lehrer in ihrem Gebrauch des Neuen Testaments im Blick auf die neutestamentliche Darstellung von Juden und Judentum*“. Mai 1999 (in: <https://www.jcrelations.net/articles/article/re-reading-paul.html>)

Rat der Christen und Juden, *Das Wort der Wahrheit richtig erklären. Richtlinien für christliche Geistliche und Lehrer bei der Verwendung des Neuen Testaments unter Bezugnahme auf die neutestamentliche Darstellung von Juden und Judentum*. Melbourne 1995 (in: <https://ccjvic.org.au/Resources>).

Diese Dokumentation wurde für die Australische Katholische Bischofskonferenz von der Bischöflichen Kommission für die Einheit der Christen und den interreligiösen Dialog erstellt.

Die Konferenz dankt den Beiträgen in der Vorbereitung dieses Dokuments von Hochwürdigsten Christopher Prowse, Hochwürdigem Dr. Michael Trainor, Dr. Mary Reaburn nds, Hochwürdigem Dr. Gerard Kelly, Dr. Emmanuel Nathan, Dr. Teresa Pirola, Herrn Jeremy Jones AM, Herrn Peter Wertheim AM und anderen Senior-Mitgliedern der australischen jüdischen Gemeinschaft.



ANFRAGEN

GPO-Box 368
Canberra, ACT 2601
www.catholic.au

Copyright © 2023 Australische Katholische Bischofskonferenz

Quelle:

<https://www.jcrelations.net/statements/statement/walking-together-catholics-with-jews-in-the-australian-context.html> (2024-01).

und:

https://www.jcrelations-net.translate.goog/statements/statement/walking-together-catholics-with-jews-in-the-australian-context.html?_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=sc (überarbeitet) (2024-01).